

Mit dem Taxi auf dem Mauerstreifen

Info-Tour entlang der ehemaligen Grenze und zu unbekanntenen Orten

Von Steffi Bey

Im Taxi auf den Spuren der Mauer: Gemeinsam mit dem Dokumentationszentrum Berliner Mauer bietet Thomas-Dietrich Lehmann besondere Stadterkundungen an. In zwei Stunden fährt er die Gäste durch die Innenstadt an der ehemaligen Grenze entlang. Vor allem die interessantesten Geschichten, die der Chauffeur erzählt, machen die Tour zu einem Erlebnis.

Als wenn man mit einem guten Bekannten herumfährt, plaudert Thomas-Dietrich Lehmann locker und freundlich drauflos. Bei Lehmanns »Taxi-Wall-Fahrten« steht neben dem Betrachten der geschichtsträchtigen Orte das Gespräch mit dem Besucher im Mittelpunkt. So kommt es vor, dass der 49-Jährige auch von seinen Kunden lernt, dass sie ihm Anregungen geben, die er bei der nächsten Tour gleich anbringt. Wie neulich, als ihn eine ältere Dame gebucht hatte. »Sie erzählte mir von ihren Badeausflügen in der Spree«, sagt Lehmann, dort, wo ab 1961 niemand mehr ins Wasser durfte, weil der Fluss die Grenze war.

Ähnliche Erinnerungen werden bei Gerda Strelow wach, als sie am südlichsten Punkt der »Grenz-Tour« ankommt. Auf der Kreuzberger Seite, unmittelbar an der Oberbaumbrücke, war sie »zu Mauerzeiten oft mit Bekannten«. »Von hier aus konnte man wunderbar auf Ost-Berlin blicken, zur Bahnhof Warschauer Straße, bis zum Fernsehturm«, erinnert sich die 81-Jährige.

Wie sie da so steht an der Köpenicker Straße, entdeckt sie zum ersten Mal den Stein zum Gedenken an den unbekanntenen Flüchtling. »Ähnliches erlebe ich immer wieder«, sagt der Chauffeur. »Oft nehmen die Besucher Dinge völlig neu wahr.

Die Idee zur Grenztour mit dem Taxi ergab sich aus seinem Job, berichtet der Ur-Berliner. Viele Fahrgäste wollen über die Hauptstadt informiert werden. So recherchierte der studierte Theologe in Archiven und stellte die erste Route zusammen. Sie führt von der Bernauer Straße über den Invalidenhof und das Regierungsviertel mit dem Brandenburger Tor, den Potsdamer Platz und den ehemaligen Grenzübergang Checkpoint Charlie bis zum Schlesischen Busch. Zurück werden die East-Side-Galerie be-

sichtigt und der einstige Grenzübergang an der Bornholmer Straße passiert, an dem am 9. November 1989 durch den Ansturm der Ost-Berliner der Schlagbaum geöffnet wurde.

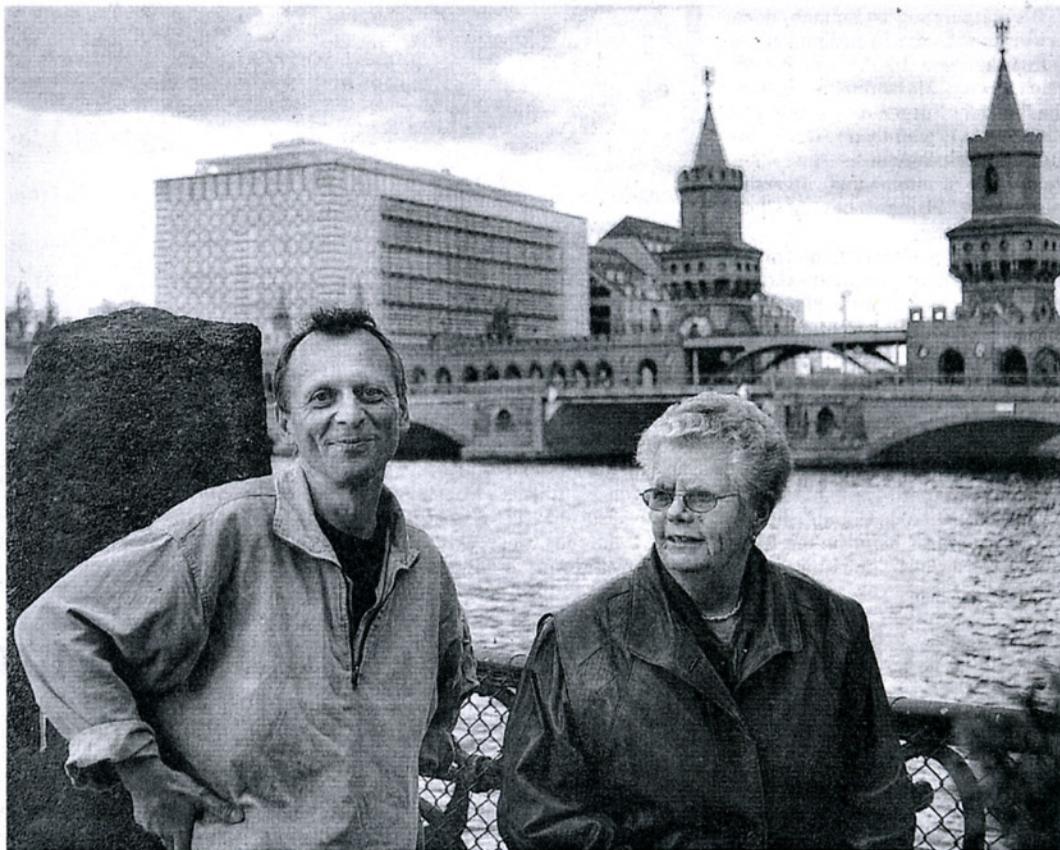
Lehmann hält oft am Straßenrand an, zeigt Friedhöfe, die nach dem Mauerbau geteilt und deshalb Gräber umzusetzen waren, weist auf Gedenksteine und Stelen für Maueropfer hin. Er lenkt sein Taxi zur Hinterlandmauer, die im Maria-Elisabeth-Lüders-Haus verschwindet, und stoppt vor den kupferfar-

benen Karnickeln im Asphalt der Chausseestraße. »Sie gehören zu einer Kunstaktion, mit der symbolisiert wird, dass diese Lebewesen trotz Mauer ungehindert zwischen Ost und West wechseln konnten«, erklärt Thomas-Dietrich Lehmann. Beeindruckend auch der Halt am alten Wachturm an der Kieler Straße. Jürgen Litfin, Bruder des ersten Maueropfers Günter Litfin, bewahrte den Betonklotz vor dem Abriss.

Der Chauffeur will seine Touren demnächst erweitern und plant unter anderem eine Route auf den Spuren der alten Berliner Stadtmauern.

ND 26.5.05

Taxi-Wall-Fahrten sind unter Tel. 464 10 30 zu buchen. Teilnehmer maximal sechs Personen, 60 Euro für einen Gast, jede weitere Person 10 Euro.



Thomas-Dietrich Lehmann führt auch zum Gedenkstein für den unbekanntenen Flüchtling

Foto: Ulli Winkler